

„Lasst uns erst einmal die Berufung der Taufe leben, dann haben wir schon mehr als ein Leben lang genug zu tun!“ (Madeleine Delbr el)

„Du wirst nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, denn du bist Glied des Volkes Gottes und gehörst für immer Christus an, der gesalbt ist zum Priester, König und Propheten.“ Niemand oder die Allerwenigsten, falls als Erwachsener und nicht als kleiner Säugling getauft, erinnern sich an diese Salbung mit Chrisam, die allen ChristInnen bei ihrer Taufe zu Teil wurde. „Du gehörst für immer Christus an.“ - Diese sechs Worte sind so etwas wie eine Kurzfassung des Evangeliums: „Du gehörst für immer Christus an.“

Diese Worte sind frohe Botschaft pur, weil sie eine große Verheißung in sich tragen: „Ich soll und darf ganz zu Christus gehören nicht, weil ich es durch gute Werke und viel Beten verdient habe; nicht, weil ich etwas dafür geleistet habe; nicht, weil ich viele gute Werke getan oder Geld gespendet habe - sondern schlicht und ergreifend, weil Gott es soll will: „Du gehörst für immer Christus an.“ Heute und für immer zu Christus gehören – gratis, kostenlos, einzig aus Gnade: Kann ich das? Will ich das? Was bedeutet das für mein Leben, meinen Alltag mit seinen Höhen und Tiefen? Spannende Fragen, die es in sich haben, wenn ich mich ernsthaft darauf einlasse!

Der Aachener Priester Wilhelm Bruners hat dazu vor vielen Jahren ein starkes Buch geschrieben: *Wie Jesus glauben lernte*. Allein der Titel ist spannend, hilfreich und menschenfreundlich. Schließlich ist demnach Jesus selbst der Glaube wohl kaum ein für alle Mal locker-flockig in den Schoß gefallen. Wenn er wahrer Mensch und wahrer Gott war – und genau das feiert und bekennt die Kirche alljahrllich in der Weihnachtszeit in besonderer Weise –, dann ist er im Laufe seines Lebens mehr und mehr in den Glauben an seinen himmlischen Vater hineingewachsen – vielleicht und möglicherweise mit allen allzu menschlichen Wachstumsstörungen, wie sie die allermeisten ChristInnen aus eigener Erfahrung kennen. Passend zu dem besagten Zitat von Madeleine Delbr el: „Lasst uns erst einmal die Berufung der Taufe leben, dann haben wir schon mehr als ein Leben lang genug zu tun!“

Und diese gelebte Taufberufung, dieses Hineinwachsen in die Taufgnade bedeutet erheblich mehr als ein durch die Taufe erlaubtes, erm oglichtes und erforderliches Stopfen von kirchlichen Funktionsl ochern, die durch den quantitativen Rückgang des pastoralen Personals entstehen. Beim Hineinwachsen in die Taufgnade geht es in erster Linie um die gesamte Person, die auf ganz persönliche Weise in die je eigene Christusnachfolge hineinwachsen und diese auf einmalige Weise mit allen möglichen und unmöglichen Rück- und Fortschritten mit Leben füllen kann und darf und soll. Gelebte Taufberufung beinhaltet mehr als das wie auch immer motivierte Ausüben von pastoralen Funktionen! Taufe gilt in erster Linie der Person und nicht der Funktion. Natürlich erwächst aus diesem von Gott geliebt und angenommen sein früher oder später quasi automatisch konkrete praktische Nächstenliebe! Die Reihenfolge aber ist wichtig: Zunächst bin ich von Gott angenommen – bedingungslos! Ich muss und kann mir nicht den Himmel auf Erden durch Aktionismus verdienen. Christsein ist Geschenk! Die Freude und Dankbarkeit über dieses Geschenk können und wollen natürlich zu Reaktionen wie Nächstenliebe und guten Werken fühlen. Insofern geht es für Haupt- und Ehrenamtliche, bei Klerikern und Laien nicht in erster Linie um mein wie auch immer motiviertes Machen und Tun, um mein Engagement und meine Leistung – und wenn ich mich noch so toll und wichtig finde und engagiere. Dreh- und Angelpunkt ist und bleibt Jesus Christus – nichts und niemand sonst! Seine Liebe und sein Geist sind Motor und Ansporn – nichts und niemand sonst!

Passend dazu schreibt die französische Mystikerin Madeleine Delbr el: „Das Wichtigste für das Heil der Welt ist es, viel zu lieben – im Leben und auch im Sterben. Aber machen wir uns da nichts vor. Eine solche Liebe hat ihren Preis. ... Man muss viel beten, um dahin zu kommen. Gott vertraut das Heil anderer nämlich nicht denen an, die meinen, etwas aus eigener Kraft bewirken zu können, sondern denen, die ihn durch sich wirken lassen. Nicht den ‚Machern‘, denn ihre Aktivität kann immer das unheilvolle Ferment unseres ‚alten Menschen‘ in sich tragen. Sondern denen, die Gott durch sich wirken lassen – die sich wie ein weicher Handschuh der Hand des Heiligen Geistes anschmiegen ... Gott in uns: das ist es, was nottut.“

„Du gehörst für immer Christus an.“ Kann ich diese mir in meiner Taufe geschenkte göttliche Zusage annehmen? Will ich diese Verheißung zulassen und reifen und wachsen lassen? Was bedeutet es mir, durch meine Taufe für immer Christus anzugehören?

Stefan Tausch, Pastor